HALLE WESTFALEN
ZUM WOHLFÜHLEN

JUGENDZENTRUM HALLE/WESTF.

JUZ

Konzept des Jugendzentrums der Stadt Halle (Westf.)

(Stand 11/2015)

Jugendzentrum Halle (Westf.)
Kiskerstraße 2
33790 Halle (Westf.)

Fon: 05201. 16548
info@juz-halle.de

Konzept des Jugendzentrums der Stadt Halle (Westf.) 2015

[ein Beitrag zur lebendigen Unterstützung unserer Kinder und Jugendlichen]

Vorwort

Warum ein Konzept?

Wir sind der Meinung, dass ein gutes Konzept uns die tägliche Arbeit erleichtern soll und auf der anderen Seite allen Interessierten oder ‚Nichtfachleuten' einen umfassenden und verständlichen Überblick über unsere tägliche Arbeit geben muss.

Wir sehen es als sehr wichtig an, eine präventive und nachhaltige Jugendarbeit zu betreiben. Hierbei stehen zu jeder Zeit die Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Bei uns können Kinder und Jugendliche Angebote nutzen und entwickeln, die ihrer Förderung und Entwicklung dienen.

Die Grundlage und die öffentliche Legimitation unserer Arbeit ist das Achte Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII), der Bereich der Jugendarbeit ist unter Leistungen der Jugendhilfe in §11 SGB VIII gesetzlich verankert:

> (1) *„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.*"

INHALT

1. RAHMENBEDINGUNGEN 2

2. ZIELBESTIMMUNG UND ZIELGRUPPEN 4

3. ARBEITSPRINZIPIEN 5

4. FORMEN UND METHODEN DER JUGENDARBEIT 6

5. QUALITÄTSENTWICKLUNG 7

1. Rahmenbedingungen

Organisatorische Einordnung

Die Stadt Halle (Westf.) betreibt als öffentlicher Träger der Jugendhilfe seit 1988 das Jugendzentrum Remise als Einrichtung offener Kinder- und Jugendarbeit. Mit der Fertigstellung des Bürgerzentrums Remise in 1988 wurde dem bis dahin selbstverwalteten Verein Jugendzentrum ein neuer Standort gegeben und mit der Übernahme der Trägerschaft die Kinder- und Jugendarbeit neu institutionalisiert. Nicht zuletzt hierdurch kommt der hohe Stellenwert, den die Kinder- und Jugendarbeit in Halle traditionell genießt, zum Ausdruck. Sie ist bis heute ein fester Bestandteil im Aufgabenspektrum zur Daseinsvorsorge für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Halle (Westf.). Dies wird auch durch den in 1994 erstellten Kinder- und Jugendbericht Halle (Westf.) deutlich.
Auch wenn die Stadt Halle (Westf.) nicht örtlicher Träger der Jugendhilfe ist und kein eigenes Jugendamt unterhält, nimmt sie für den örtlichen Bereich Aufgaben der Jugendhilfe insbesondere in den Bereichen der Kindertageseinrichtungen und der Jugendarbeit eigenständig wahr. Diese Aufgabenwahrnehmung wird im Zuge einer umfassenden Jugendhilfeplanung mit dem örtlichen Träger der Jugendhilfe (Kreis Gütersloh) abgestimmt. Die Gesamtverantwortung des Kreises für die Jugendhilfe bleibt dabei durch die Aktivitäten der Stadt unberührt.
Mit dem Jugendzentrum als Teil des Bürgerzentrums verfolgt die Stadt Halle das Ziel, Kinder und Jugendliche in den für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt zur Verfügung stehenden Treffpunkt und Veranstaltungsort zu integrieren. Das Jugendzentrum steht dort allen Kindern und Jugendlichen, gleich welcher Herkunft, Religion und persönlicher Orientierung, offen. Es ist eine freizeitpädagogische Einrichtung und will Begegnungsstätte sein.
Der Stadt Halle (Westf.) obliegt als Träger des Jugendzentrums die Verantwortung, im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben nach dem Achten Buch Sozialgesetzbuch „Kinder- und Jugendhilfe“ und in Abstimmung mit dem Kreisjugendamt die Ziele und Prioritäten der Arbeit sowie deren Umfang festzulegen und für die Bereitstellung der notwendigen Ressourcen zu sorgen. Dabei erfolgt durch den Kreis im Rahmen des Jugendhilfeplanes eine finanzielle Förderung der Personal- und Sachkosten (pädagogischer Etat). Für die Durchführung der Angebote des Jugendzentrums sind derzeit vier hauptamtliche sozialpädagogische Fachkräfte auf drei in Vollzeit verrechnete Stellen eingesetzt.
Die Stadt Halle (Westf.) trifft wichtige Entscheidungen zur Kinder- und Jugendarbeit unter Einbindung des zuständigen Ausschusses für Jugend und Soziales des Rates und berichtet dort in regelmäßigen Abständen über die aktuellen Entwicklungen in der Arbeit.

Sozialraum

Die Stadt Halle (Westf.) hat insgesamt 21.360 Einwohner auf einer Fläche von 69,34 km² mit den Ortsteilen: Bokel, Hesseln, Hörste, Kölkebeck und Künsebeck, Eggeberg und Ascheloh. Das JuZ befindet sich in zentrumsnaher Lage. Die Bebauung im Umfeld wird überwiegend durch Ein- und Mehrfamilienhäuser bestimmt. Die Hauptverkehrsstraße des Ortes liegt in unmittelbarer Nähe. Die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel (Bahn, Bus etc.) ist gegeben. Schulen sind zu Fuß zu erreichen (ca. 15 Min.) Das Einzugsgebiet des Hauses umfasst sowohl den Stadtkern, als auch die umliegenden Ortschaften (Künsebeck, etc.). Die ‚Anreise' der Besucher erfolgt überwiegend zu Fuß, mit dem Fahrrad, der Bahn, dem Roller und PKW.

Standort

Das JuZ befindet sich in der obersten Etage eines mehrfach genutzten Gemeinschaftshauses, der Remise. Es wird vom Stadtkern durch die B68 getrennt. Das Außengelände lässt wenig Spielraum für eine Umgestaltung, da es ebenfalls von unterschiedlichen Besuchergruppen (z.B. Schützenverein, Mehrgenerationenhaus, Feste, Kleinkinder etc.) genutzt wird, genügt aber für grundsätzliche Freizeitaktivitäten wie Grillen oder kleine Spiele mit Kindern. Der Teutoburger Wald befindet sich in unmittelbarer Nähe und ist fußläufig in 15 Minuten erreichbar.
Der Ort des Jugendzentrums innerhalb eines Bürgerzentrums bietet nicht nur Vorteile. Das Ziel einer Integration von Kindern und Jugendlichen in einem solchen Treffpunkt für alle wird nur eingeschränkt erreicht. Das Jugendzentrum ist nicht beteiligt an einer gesamtverantwortlichen Organisation des Hauses, sondern arbeitet eigenständig neben dem Bürgerzentrum. Dabei steht die Nutzung des Hauses als Bürgerzentrum im Vordergrund. Sommerschließzeiten des Bürgerzentrums werden auch dem Jugendzentrum auferlegt. Entfaltungsmöglichkeiten für die äußere Gestaltung des Jugendzentrums sind insoweit eingeschränkt, als das gepflegte denkmalgeschützte Erscheinungsbild des Gesamtkomplexes gewahrt bleiben muss. Bei Parallelnutzungen ergeben sich gegenseitige Störpotentiale. Das Jugendzentrum ist im Dachgeschoss nur durch das Treppenhaus des Bürgerzentrums erreichbar. Einen eigenen Eingang gibt es nicht.
Nach der Aufgabe des Jugendcafés „PlanBar" zum 01.12.2013 stehen dem Jugendzentrum seitdem als Ersatz Räume in unmittelbarer Nachbarschaft, Lange Str. 57, einer ehemaligen Pizzeria mit ca. 100 m² zur Verfügung, welche den Namen „JuZ 57" erhielten. Hier wurden zunächst die aus der PlanBar verbliebenen Gruppenangebote sowie Kooperationsangebote/ Projekte mit Schule und der Jugendhilfe im Gerichtsverfahren fortgesetzt, außerdem konnte das JuZ 57 für Seminare und ähnliche Veranstaltungen auch durch externe Gruppen genutzt werden. Die Räume befinden sich direkt neben dem Grundstück des Bürgerzentrums und sind auf kurzem Wege durch das Personal des Jugendzentrums erreichbar und „verwaltbar". Nur hierdurch ist weiter gewährleistet, dass während der regelmäßigen Öffnungszeiten des Jugendzentrums Parallelangebote bzw. ergänzende Gruppenangebote durchgeführt werden können. Derzeit wird das JuZ 57 vor allem für den „ausgelagerten" Kindertreff, das Offene Kinder- und Jugendatelier, eine Tanzgruppe, eine „Streetwork-Sprechstunde" und verschiedene, sich oft spontan entwickelnde Angebote der Aufsuchenden Jugendarbeit genutzt.

Räumliche Bedingungen

Die Raumausstattung ist auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen abgestimmt. Die Ausstattung wird regelmäßig auf Sicherheit und Einsatzbereitschaft überprüft.
Es gibt sechs Räume unterschiedlicher Größe und den oben beschriebenen großen Raum außerhalb des Jugendzentrums der sich gerade im Umbau/ Umzug befindet.

Im Eingangsbereich ist das Büro der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welches die erste Anlaufstelle für alle Angelegenheiten der Kinder- und Jugendlichen ist und als Besprechungs-, Gesprächs- und Beratungsraum dient. Außerdem nutzen die ehrenamtlich tätigen Jugendlichen das Büro als Beratungs- und Planungsraum.

Neben dem Büro befindet sich der von den Mädchen selbst gestaltete ***Mädchenraum***. Hier haben die Mädchen die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, zu spielen, zu reden oder einfach nur zur Entspannung. Dieser Raum ist für die Besucherinnen ausschließlich am Mädchentag verfügbar.

Ein weiteres Büro befindet sich angrenzend am Flur neben dem Medienraum.

Daneben schließt sich der Medienraum mit Zwei Arbeitsplätzen für die Jugendlichen an. Für die Jugendlichen öffnet der PC-Raum während des Jugendtreffs. Er ist ein Raum, der einzelnen Gruppierungen innerhalb des Hauses einen weiteren Rückzugsraum ermöglicht. Durch die Internetverbindung können die Jugendlichen die Vorteile dieses Mediums nutzen. Denkbar sind hierbei z. B. Recherche für Hausarbeiten, Berufswahl, Kommunikation, Facebook, Abrufen von E-Mails, etc.
Ein weiterer Schwerpunkt ist das Erstellen von Hausaufgaben oder Referaten, die die Nutzung eines Computers voraussetzen. An dieser Stelle findet eine Verknüpfung mit der Hausaufgabenhilfe statt und erweitert diese um die Nutzung des PC-Raums.
Der Computerraum dient gleichzeitig als Ort zur Vermittlung von Medienkompetenz.

Der ***große Raum*** ist ausgestattet mit einer Theke, mit Tischen und Stühlen, Sofas, „professioneller“ Musikanlage, einem Kickertisch, einem Fernseher mit PS4, einem Airhockey Tisch, einem Billardtisch und einer Tischtennisplatte.

Angrenzend an den großen Raum befindet sich eine ***Küche***, in der Kochkurse und unterschiedliche Projekte zum Thema Ernährung mit den Jugendlichen durchgeführt werden. Des Weiteren wird die Küche von unseren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern (Hausteam) während des offenen Treffs zum gemeinsamen Kochen genutzt.

Beratungs- und Spieleraum

Die Pädagoginnen und Pädagogen vor Ort sind ständige Ansprechpartner bei Problemen. Diese reichen von innerfamiliären Konflikten oder schulischen Schwierigkeiten bis hin zu Schwierigkeiten bei der Ausbildungsplatzsuche oder bei Behördengängen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten die Jugendlichen oder stellen den Kontakt zu anderen Behörden oder Institutionen her bzw. suchen diese mit den Jugendlichen in Einzelfällen gemeinsam auf. Um ungestört Gespräche zu führen, gibt es den Beratungsraum oder das Büro.

Das JuZ 57

Mit dem sog. „JuZ 57“ wird seit 2014 eine Dependance des Jugendzentrums mit ca. 100 m² an der Langen Str. 57 betrieben. Hier werden Gruppenangebote, sowie Kooperationsangebote/ Projekte mit Schule und der Jugendgerichtshilfe durchgeführt. Die Räume befinden sich direkt neben dem Grundstück des Bürgerzentrums und sind auf kurzem Wege durch das Personal des Jugendzentrums erreichbar und „verwaltbar“. Nur hierdurch ist weiter gewährleistet, dass während der regelmäßigen Öffnungszeiten des Jugendzentrums Parallelangebote bzw. ergänzende Gruppenangebote durchgeführt werden können. Durch die Lage im Erdgeschoss und die Überschaubarkeit (im Gegensatz zum JuZ im Dachgeschoss des Bürgerzentrums) bietet sich dieser Raum zudem für oft relativ spontane Gruppentreffen im Rahmen der Aufsuchenden Jugendarbeit an.

Spezielle Angebote, Projekte und Aktionen

Das Jugendzentrum bietet verschiedene Aktionen, Projekte, Ausflüge, Fahrten etc. an, die sich aus der alltäglichen Interaktion anhand der Themen anbieten, die die Jugendlichen aktuell beschäftigen. Die Jugendlichen übernehmen organisatorische Anteile und bringen dabei ihre Ideen und Vorschläge ein. Hier sind einige Beispiele:

Disco Remise H.I.T.S

Musikcafe

Fußball um Mitternacht

Städtereisen

Ausbildung Ehrenamtlicher

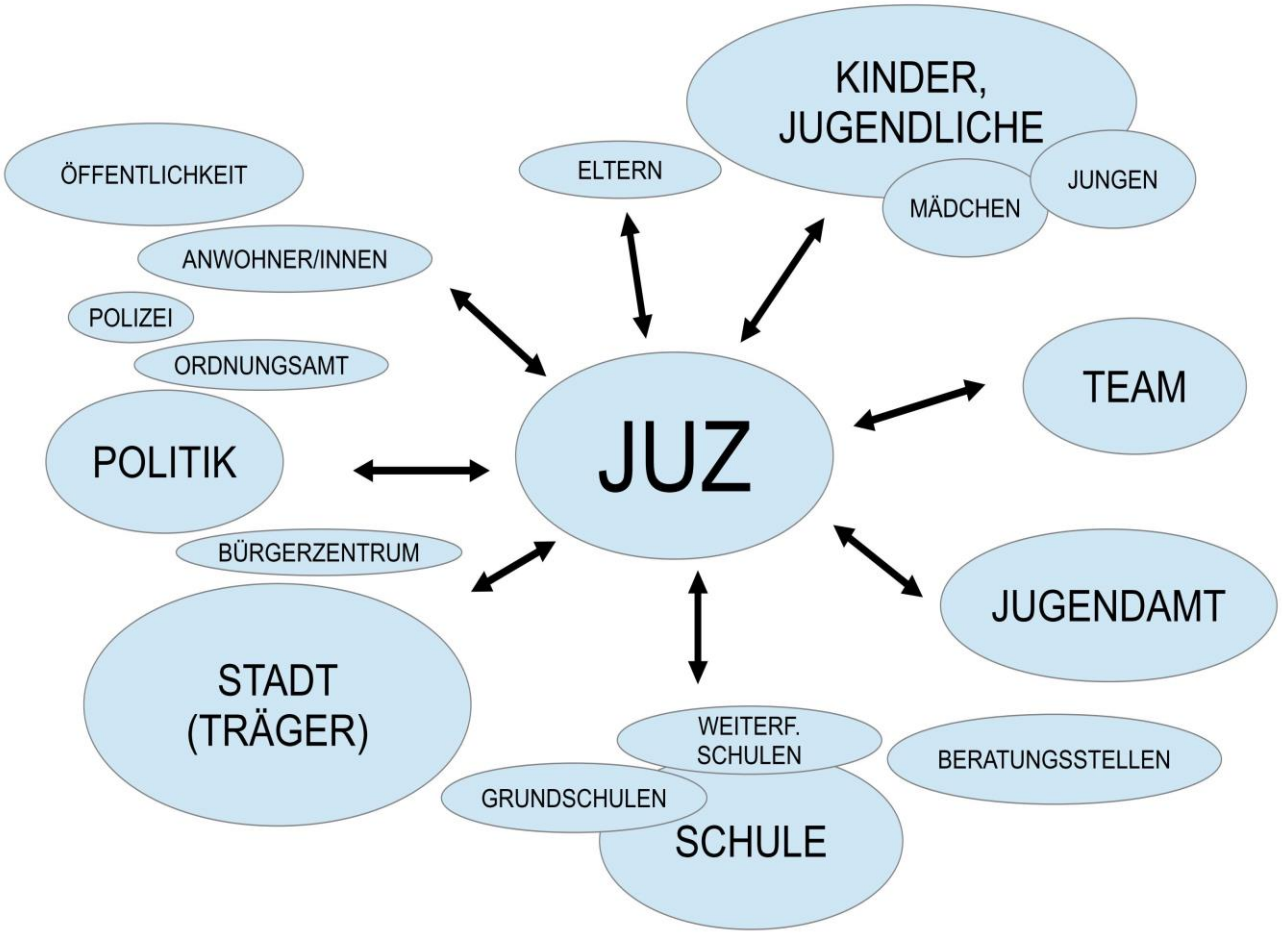
Zumba Workshop

Ferienspiele

Design Workshop

Das Spannungsfeld der Erwartungen

Das Spannungsfeld, in dem sich das Jugendzentrum bewegt, ist gekennzeichnet durch eine große Zahl von Beteiligten, die in gegenseitiger Erwartung und wechselseitiger Beziehung zueinander stehen. Der Umgang mit den an das Jugendzentrum gestellten Erwartungen findet in einem kontinuierlichen Prozess des Dialogs mit den Beteiligten und der Reflexion der Arbeit statt. Die Ausprägungen der Erwartungen sind wechselnden und situativen Problemen unterworfen. Hierauf unter Wahrung der Vertrauensstellung zu den Kindern und Jugendlichen zu reagieren und angemessen zu handeln, ist oft eine große Herausforderung für das Team der hauptamtlichen Fachkräfte.



Allgemeine Öffnungszeiten des Jugendzentrums

Wochentag	Bürozeiten	Öffnungszeiten	Programm	Wo
Montag	10.00 – 14.00	14.00 – 18.00	Teenietreff 10 – 16 Jahre	JuZ
		18.00 – 21.00 (Letzter Mo. im Monat)	Musik Café	JuZ
		15.00 – 17.30	Kindertreff 8 – 12 Jahre	JuZ 57
Dienstag	11.30 – 15.00	15.00 – 20.00	Offener Treff ab 12 Jahren	JuZ
Mittwoch	11.30 – 15.00	15.00 – 20.00	Jungentreff ab 10 Jahre	JuZ
		15.00 – 18.00	Offenes Atelier ab 10 Jahre	JuZ 57
Donnerstag	11.30 – 15.00	15.00 – 20.00	Offener Treff ab 12 Jahren	JuZ
		17.00 – 18.00	Hausteamtreff	
		14.30 – 16.00	Streetwork Sprechstunde	JuZ 57
Freitag	10.00 – 12.30	15.00 – 17.00	Mädchentreff 10 – 12 Jahre	JuZ
		17.00 – 20.00	Mädchentreff ab 12 Jahren	
		17.00 – 19.00	Tanztreff	JuZ 57
		22.00 – 24.00	Fußball um Mitternacht	Masch
		(Letzter Fr. im Monat)	ab 14 Jahren	
		19.00 – 22.00 (4 x im Jahr)	Disco Remise H.I.T.S.	Remise

Personal / Team
Die Einrichtung verfügt über:

1 x 19,5 Std. weibl. Fachkraft (Dipl.- Pädagogin)
Schwerpunkte: Mädchenarbeit, offener Bereich, Beratung, Projekte, Workshops, Prävention, Sexualpädagogik, Essstörungen, Netzwerkarbeit, Übergreifende Projekte im Bereich des offenen Treffs, der Mädchenarbeit und Schulkooperationen.

1x 19,5 Std. weibl. Fachkraft (Dipl. Soz.-Päd.)
Schwerpunkte: Kulturpädagogische Angebote, Kinderbereich, Medienprojekte, Kooperation Realschule, geschlechterspezifische Kooperationsangebote, Bildungsarbeit.

1 x 39 Std. männl. Pädagogische Fachkraft (Deeskalationstrainer)
Schwerpunkte: Kinderbereich, offener Bereich, Jungenarbeit, Medienprojekte, Kriminalpräventive Projekte, Bildungsarbeit, Deeskalationsarbeit, Beratung, Netzwerkarbeit. Übergreifende Projekte im Bereich des offenen Treffs, der Jungenarbeit und Schulkooperationen.

1 x 39 Std. männl. Fachkraft (Dipl.- Pädagoge)
Schwerpunkte: Jungenarbeit, offener Bereich, aufsuchende Jugendarbeit, Kriminalpräventive Projekte

2. Zielbestimmung und Zielgruppen

Nach dem SGB VIII sind zunächst einmal alle jungen Menschen die Zielgruppe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Das Alter der angesprochenen Jugendlichen liegt in der Regel zwischen 8 und 23 Jahren.
Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Bildungsarbeit. Die Angebote im Jugendzentrum regen Prozesse nonformaler oder informeller Bildung an. Den Schwerpunkt der Bildungsarbeit stellt die Anleitung zu Eigenverantwortung und die Befähigung zur Selbstbildung dar. Das Jugendzentrum bietet zudem Möglichkeiten der Teilhabe in den Bereichen Freizeit, Kultur, Beratung und Information und dient darüber hinaus als Rückzugsraum, in dem Kinder und Jugendliche Zeit abseits des Anforderungsdrucks verbringen können, dem sie in zunehmendem Maße ausgesetzt werden. Als ein wichtiges Ziel begreifen wir die Stärkung der Kinder und Jugendlichen in ihrem Selbstbewusstsein, um eine selbstbestimmte Lebensführung als verantwortliches Mitglied der Gesellschaft erreichen zu können. Es werden im Jugendzentrum Situationen geschaffen, die zum Erlernen sozialer Kompetenzen geeignet sind. Kindern und Jugendlichen sollen Gelegenheiten ermöglicht und Wege aufgezeigt werden, sich angemessen für ihre Bedürfnisse und Interessen zu engagieren und diese auch untereinander zu verhandeln. Somit trägt die Jugendarbeit zur Förderung des Demokratieverständnisses bei.
Querschnittsaufgaben wie Inklusion umzusetzen ist in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit als bereits als Standard etabliert, lange bevor die mediale und politische Diskussion darum so in den öffentlichen Fokus gelangte. Dennoch wird im JuZ Halle diesem Feld eine gesteigerte Aufmerksamkeit gewidmet; durch eine intensive Vernetzung mit Einrichtungen für Menschen mit Handicaps arbeiten wir gemeinsam daran, dem Bedürfnis nach Teilhabe an Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit möglichst alltägliche Wege zu eröffnen.

3. **Arbeitsprinzipien**

Einige Arbeitsprinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bilden für uns das Fundament, welches unserem pädagogischen Handeln zugrunde liegt:

Wertschätzung
Alle Kinder und Jugendlichen werden von den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als einzigartig und gleichwertig wahrgenommen und respektiert. Unterschieden aufgrund von körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen, sozialer oder ethnischer Herkunft oder der sexuellen Orientierung wird durch die Akzeptanz als individuelle Persönlichkeit begegnet. Verschiedenheit und Vielfalt werden grundsätzlich positiv bewertet, Ausgrenzung wird thematisiert und abgebaut bzw. vermieden.

Freiwilligkeit
Die Teilnahme an Angeboten und Aktivitäten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist generell freiwillig. Das Programm wird gemäß den Interessen, Bedürfnissen und Bedarfen der Kinder und Jugendlichen gestaltet und lebt von der Eigenmotivation der Adressatinnen.

Lösungs- und Ressourcenorientierung, Beteiligung
In der Begleitung und Unterstützung bei der Lebensbewältigung liegt der Fokus der pädagogischen Arbeit darauf, im Sinne individueller Förderung die jeweils zur Verfügung stehenden Ressourcen und Potentiale zu ermitteln und darauf aufbauend bei Problemlagen entsprechend erreichbare und wünschenswerte Lösungsansätze zu entwickeln. Hierbei ist die möglichst weitgehende und gleichberechtigte Beteiligung der betreffenden Kinder und Jugendlichen ein entscheidendes Merkmal des Vorgehens.
Kontinuität und Verlässlichkeit
Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Beziehungsarbeit. Soweit es die institutionellen Rahmenbedingungen zulassen, bieten die Fachkräfte kontinuierliche und verlässliche Beziehungen an. Gleiches gilt für Öffnungszeiten und die Erarbeitung und Durchsetzung von Regeln. Inhalte, die auf der Basis vertraulicher Beziehungen zwischen Kindern und Jugendlichen und den pädagogischen Fachkräften bearbeitet werden, unterliegen der Verschwiegenheitspflicht, für den Umgang mit Hinweisen auf eine Kindeswohlgefährdung gemäß §8a im SGB VIII gibt es ein Handlungskonzept.

Bewusste Lebensführung
Die Achtsamkeit hinsichtlich der persönlichen Gesundheit und einer nachhaltigen, ökologisch verträglichen Lebensführung wird durch die Fachkräfte soweit möglich vorgelebt und bedarfsweise thematisiert. Ein Bewusstsein für eine nachhaltige Lebensführung soll den Kindern und Jugendlichen vermittelt werden.

4. Formen und Methoden der Jugendarbeit

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist neben der Bildung und Erziehung in Elternhaus, Kindergarten, Schule, Sport und Ausbildung ein weiterer relevanter Bildungsbereich in der Freizeit der Kinder und Jugendlichen, der einzigartige strukturelle Vorteile bietet. Wir sehen uns daher einerseits als soziale Freizeiteinrichtung und andererseits als wichtige Bildungseinrichtung der Stadt. Grundprinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind die Freiwilligkeit und die Beteiligung der Nutzerinnen und Nutzer an Form und Inhalten der Angebote. Dies betrifft die Teilnahme an Kursen oder Projekten, der Besuch des offenen Treffs oder von Informationsveranstaltungen, ehrenamtliche Tätigkeiten, Beratung und Vermittlung oder das Nutzen von Hilfsangeboten. Durch ihre Grundprinzipien unterscheidet sich die Offene Kinder- und Jugendarbeit von allen anderen genannten Institutionen und erhält dadurch spezifische Möglichkeiten und Grenzen ihrer Wirksamkeit. Dies bedeutet für die Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit, einerseits die Angebote auf die Interessen der Kinder und Jugendlichen abzustimmen, aber auch Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entdecken und zu fördern, Besucherinnen und Besucher zu motivieren und die unterschiedlichsten Angebote attraktiv zu gestalten. Idealerweise entwickeln sich die Angebote aus Äußerungen der Kinder und Jugendlichen, die durch die Mitarbeitenden wahrgenommen und im pädagogischen Reflexionsprozess aufgegriffen und gedeutet werden. Dies setzt ein hohes Maß an Flexibilität und Kreativität, aber auch Konsequenz und Beharrlichkeit voraus und erfordert die professionelle Kommunikation und Kooperation innerhalb des Teams aus hauptamtlichen Fachkräften.

Geschlechterorientierte Mädchen- und Jungenarbeit

Geschlechterbezogene Arbeit richtet sich in gleicher Weise an Mädchen und Jungen und eröffnet ihnen in geschlechterhomogenen wie in gemischtgeschlechtlichen Gruppen Chancen zur Entwicklung und Realisierung der eigenen Vorstellungen von Geschlecht.
Orientiert am § 9 SGB VIII heißt das:
Die geschlechtsspezifische Arbeit ist im Jugendzentrum ein genereller Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Durch sie sollen Benachteiligungen von Jungen und Mädchen abgebaut werden und somit die Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern gefördert werden. Durch die pädagogische Arbeit soll eine bedarfsgerechte Jugendhilfe angeboten werden, die am Leitprinzip "*Gender Mainstreaming*" orientiert ist und als ***Querschnittsaufgabe*** im gesamten Ablauf des Hauses verstanden wird.

Mädchenarbeit

Freitag	15.00 – 17.00	Mädchentreff 10 – 12 Jahre
	17.00 – 20.00	Mädchentreff ab 12 Jahre

Oberstes Ziel der geschlechterbezogenen Mädchenarbeit ist die Förderung der Mädchen in der Ausbildung einer selbstbestimmten weiblichen Identität.
Eine wichtige Aufgabe ist die **Prävention** und die Förderung der **Autonomie** der Mädchen.
Mädchen sollen befähigt werden, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen, selbstbewusst und eigenverantwortlich zu handeln.
Folgende Ziele werden bei der Mädchenarbeit im Jugendzentrum verwirklicht:

- Unterstützung in der Gruppenbildung (Stärkung der Gruppengefühls und der Toleranz/ Akzeptanz der jüngeren Mädchen)
- Förderung und Forderung der individuellen Stärken der Mädchen im sozialen Bereich
- Einzelfallhilfen (Begleitung der Jugendlichen und deren Familien in schwierigen Lebenssituationen /Kooperation mit fachlich passenden Institutionen wenn erforderlich und gewünscht)
- Sensibilisierung gegenüber dem eigenen Körper
- Förderung des Selbstwertgefühls und Selbstbehauptung
- Elternarbeit

Hinzu kommt die Verstärkung der Thematiken:

- Sicherer Umgang im Netz
- Prävention zu Themen wie Essstörungen, Drogen und Alkohol (vor allem bei sehr jungen Mädchen) - (K.O. Tropfen)
- Sexualpädagogik

Durch gezielte gruppendynamische Aktionen soll das Wir-Gefühl in der Mädchengruppe weiter gestärkt werden, insbesondere durch gezielte Einbindung der älteren Mädchen in die gemeinsame Verantwortung mit der hauptamtlichen Kraft für die jüngeren Mädchen (Unterstützung /Hilfestellung etc.).
Während der regelmäßigen Treffs übernehmen die Mädchen gegenseitige Verantwortung füreinander, die „Stärkeren“ unterstützen die „Schwächeren“, spezielles Fehlverhalten wird gemeinsam reflektiert und besprochen. Rollenspiele zu sozialen Themen (wie Mobbing) werden durchgeführt sowie Workshops zum Thema Essstörungen/ Medienwahrheit und Wirklichkeit, Selbstbehauptungskurse, Workshops zu den Themen mit passenden Elternabenden bzw. Informationen an die Eltern und Kooperation mit Schulen und anderen Jugendhäusern.

Jungenarbeit

Mittwoch	15.00 – 20.00	Jungentreff ab 10 Jahre

Oberstes Ziel der geschlechterbezogenen Jungenarbeit ist die Förderung der Jungen in der Ausbildung einer selbstbestimmten männlichen Identität, die die eigenen und die Grenzen anderer erkennt und akzeptiert, zu partnerschaftlichem Umgang befähigt, insbesondere auch mit Mädchen und Frauen und die durch soziale und emotionale Kompetenz gekennzeichnet ist. Angestrebt wird eine männliche Identität, die - ausgehend vom Bewusstsein eigener Vorlieben, Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten – einen Standpunkt der Umsichtigkeit, Wertschätzung und (Mit-)Verantwortlichkeit für sich und andere entwickelt. Jungenarbeit will Jungen in ihren Potentialen fördern, ihre Stärken ausbauen, ihre Selbstwirksamkeit in einer sozial angemessenen Form steigern sowie selbst- und fremdschädigendes Verhalten begrenzen und abbauen. Sie verfolgt dabei u. a. als Unterziele für die Jungen, dass sie:

- eigene und gesellschaftliche Rollenvorstellungen und Handlungsstereotypen kritisch reflektieren,
- Erfahrungen alternativer Lebensentwürfe und Handlungsmuster machen,
- in ihrer emotionalen Kompetenz (z. B. Gefühlswahrnehmung, -ausdruck und -regulierung, Empathiefähigkeit) gefördert werden,
- in ihrer sozialen Kompetenz, speziell hinsichtlich ihrer Kommunikations- und Konfliktfähigkeit gefördert werden,
- ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung verbessern,
- sich für eigene und fremde Grenzen, Grenzüberschreitungen und Gewalt sensibilisieren sowie ggf. ihre eigene Betroffenheit von Grenzverletzungen erkennen und aufarbeiten können,
- ihr Handlungsrepertoire in unterschiedlichen und komplexen Zusammenhängen und Anforderungen erweitern,
- Sorge-Selbstständigkeit und Verantwortung entwickeln, das heißt zu lernen, für sich und andere in Bereichen wie beispielsweise Partnerschaft, Kinder, Haushalt, Gesundheit, Ernährung, Freizeit und Beruf selbstständig zu sorgen.

Geschlechterbezogene Jungenarbeit ist damit eine pädagogische Querschnittsaufgabe in allen Bereichen, in denen Jungen auftreten. Dennoch halten wir es für hilfreich, an einem Wochentag den Jungentreff anzubieten. Im geschlechtshomogenen Umfeld fällt es leichter, das empfundene Rollenkorsett zu verlassen und sich anders darzustellen, als es alterstypisch gegenüber dem anderen Geschlecht geboten zu sein scheint. So werden den Jungen vielfältige Erfahrungen in Bezug auf ihre Geschlechterrolle ermöglicht.

Der offene Treff

Wochentag	Uhrzeit	Zielgruppe
Dienstag	15.00 – 20.00	Offener Treff ab 12 Jahren
Donnerstag	15.00 – 20.00	Offener Treff ab 12 Jahren

Den wichtigsten Arbeitsschwerpunkt stellt die Arbeit im so genannten „offenen Treff" dar. Der offene Treff ist der Ort, an dem alle Schwerpunkte der Arbeit miteinander verknüpft sind. Hier, wo alle Besucher erst mal ankommen, wird wichtige Beziehungsarbeit, die von gegenseitigem Vertrauen geprägt sein muss, geleistet.

„Mit dem Charakteristikum der Offenheit (Offenheit der Ziele, Offenheit der Arbeitsweisen, Offenheit der Zielgruppen) kann sich die Jugendarbeit immer wieder auf neue Interessen und Themen wechselnder jugendlicher Zielgruppen einstellen. Damit ist das Charakteristikum der Diskursivität verbunden: Jugendarbeit muss mit immer wieder neuen Adressaten aushandeln, um was es jeweils inhaltlich gehen soll, wie gemeinsam gehandelt werden soll und wie die gemeinsamen Beziehungen zu gestalten sind. In einem diskursiven Prozess können Kämpfe um Anerkennung geführt werden und die Jugendlichen können (müssen aber auch) lernen, ihre Interessen zu formulieren und in Diskussion und Auseinandersetzung mit anderen in der Umsetzung auszuhandeln."
(vgl. B. Sturzenhecker, Zum Bildungsanspruch von Jugendarbeit, Landesjugendamt Wesfalen-Lippe, 2003)

Die Arbeitsschwerpunkte ergeben sich aus den vorhandenen persönlichen Ressourcen, aber auch aus den vielfältigen Problemsituationen der Lebenswelt der Besucher.
Der „Offene Treff" weist durch seinen Namen bereits auf die Rahmenbedingungen hin.
Hier können die Jugendlichen die Aufenthalts- und Beschäftigungsmöglichkeiten des Jugendzentrums frei und unter Einhaltung der Hausordnung nutzen. Das Jugendzentrum ist in seiner Funktion eine Freizeit-, Kultur-, Beratungs-, Informations- und Bildungsstätte.
Im Zusammenspiel dieser Bereiche soll die Entwicklung der jungen Besucherinnen und Besucher positiv vorangetrieben werden und diese zu einer gelingenden und selbstbestimmten Lebensführung anleiten.
Um dies zu erreichen, werden ihnen neben Familie, Schule und Berufsausbildung Möglichkeiten eröffnet, gemeinsame Aktivitäten zu erleben, dabei neue Erfahrungen zu machen und sich in organisierten Gruppen und Projekten für eine Sache zu engagieren.
Darüber hinaus soll jeder junge Mensch im Jugendzentrum bei besonderen Bedürfnis- und Problemlagen Unterstützung finden.
Der „Offene Treff" bietet durch seine Niedrigschwelligkeit und offene Struktur den Kindern und Jugendlichen einen Rückzugsort vor Familie, Eltern und Schule und gibt ihnen die Möglichkeit, sich mit Freundinnen und Freunden und Gleichgesinnten in selbstorganisierter Form zu treffen.
Dies ist wiederum eine Voraussetzung für eine in lockerer, ungezwungener Atmosphäre ablaufende Beziehungsarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Durch den „Offenen Treff" bildet sich schließlich ein fester Kreis von Kindern und Jugendlichen heraus. Mit diesen Zielgruppen werden weitere Angebote in der Einrichtung entwickelt.
Als besondere Form der Partizipation bietet das Jugendzentrum ein Forum für ehrenamtlich helfende Jugendliche im Jugendtreff an. Diese Versammlung der Jugendlichen und der

pädagogischen Fachkräfte bietet den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, eigene Wünsche, Ideen, Vorschläge und Kritik anzubringen, diese zu diskutieren und eigenverantwortlich umzusetzen.
Die Jugendlichen erfahren dadurch Anerkennung und Wertschätzung gegenüber ihrer Person und ihrer Interessen und Wünsche und lernen Grundprinzipien der Demokratie kennen.
Der Jugendtreff bietet ihnen einen Erfahrungsraum, in welchem sie sowohl die gesellschaftliche Relevanz von Einhaltung und Überschreitung von Regeln und Grenzen, als auch die Möglichkeit zur Verantwortungsübernahme erlernen können. Darüber hinaus erfahren sie den Jugendtreff als einen Ort, an welchem sie auf zuverlässige Erwachsene treffen, die ein offenes Ohr für ihre Belange und Probleme haben.

Teenietreff

Montag	14.00 - 18.00	Teenietreff von 10-16 Jahre

Auf Wunsch der Teenies wurde der sog. „Offene Teenietreff“ ins Leben gerufen, der als Schnittstelle zwischen Kindertreff und Jugendtreff fungiert. Der Teenietreff richtet sich an Kinder und Jugendliche, zwischen 10 und 16 Jahren und findet immer montags von 14:00 bis 18:00 Uhr statt.
Hierbei handelt es sich um ein offenes Angebot, welches die Besucherinnen im Rahmen der Öffnungszeiten wahrnehmen und deren Verweildauer sie selbst bestimmen können.
Ziel des Teenietreffs ist es, den älteren Kindern den Übergang in den Jugendtreff zu erleichtern.
Der Teenietreff wurde sehr gut von den Kindern und Jugendlichen angenommen und ist mittlerweile zu einer festen Institution im Jugendzentrum geworden.
Ein wesentlicher Schritt zur Identifikation und Rollenfindung der Jugendlichen ist das Recht der Mitsprache und Beteiligung. Die Besucher sollen immer wieder aufs Neue motiviert werden, sich bei der Mitgestaltung des Programmes zu beteiligen, um die positiven Auswirkungen von Partizipation selbst zu erfahren. Dadurch sollen sie lernen selbst Verantwortung zu übernehmen.
Seit 2014 wurde die bis dahin strikte Einhaltung der Altersgrenzen im Teenietreff (11-14 Jahre) auf Wunsch der Teenies immer weiter gelockert und auch 2015 beibehalten. Hintergrund ist, dass zum einen ältere Besuchergruppen ab 15 Jahre zwar im Haus vertreten, jedoch meist nicht über den gesamten Nachmittag vor Ort sind. Zum anderen bestand aufgrund der eher harmonischen Stimmung unter den Jugendlichen kein Bedürfnis nach stärkerer Abgrenzung. Vielmehr profitieren Jüngere wie Ältere vom gegenseitigen Austausch. Das Jugendzentrum bleibt somit trotz der Lockerung der Altersgrenzen für eine breite Besucherinnen zahl geöffnet und somit auch attraktiv.

Kindertreff im JuZ 57

Montag	15.00 - 17.30	Kindertreff 8-12 Jahre

Das wichtigste Ziel der Arbeit im Kindertreff ist es, Kinder bei der Entwicklung ihrer eigenen, individuellen Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen altersgerechte Bildungsangebote anzubieten. Der Rahmen, der für die Kinder geschaffen wird, ist klar strukturiert und geregelt. Hier können sich die Kinder frei entfalten und entdecken.
Jeden Monat gibt es mehrere Angebote zu einem bestimmten Thema, darüber hinaus werden besondere Projekte und Aktionen angeboten, die sowohl Freizeitaktivitäten wie auch Bildungsangebote beinhalten (z.B. Ernährung, Sport, Kreativ- und Aktivangebote, Projekte und Ausflüge). Diese Angebote orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und den von den pädagogischen Fachkräften festgestellten Bedarfen.
Die Vorstellungen, Wünsche sowie die aktive Beteiligung der Besucherinnen und Besucher des Kindertreffs werden jederzeit von den Pädagoginnen und Pädagogen berücksichtigt.
Es wird monatlich ein Programm für den Kindertreff erstellt. Dieses wird im Kindertreff ausgelegt und auf der Homepage veröffentlicht.

Offenes Atelier im JuZ 57

Mittwoch	15.00 - 18.00	Offenes Atelier ab 10 Jahre

Das Atelier ist offen für kleine und große Künstlerinnen und Künstler, Bastelfreaks und alle anderen, die gerne kreativ sind.
Jeden Monat gibt es besondere thematische Schwerpunkte. Die jungen Künstlerinnen und Künstler müssen aber nicht am Programm teilnehmen, sondern dürfen auch einfach selbstbestimmt mit den vorhandenen Materialien malen, basteln und gestalten.
Zweimal jährlich wird thematisch passend zu den Kreativprojekten ein Ausflug in ein Museum oder zu einer anderen kulturellen Einrichtung unternommen.

Tanztreff für Kids im JuZ 57

Freitag	17.00 - 19.00	Tanztreff ab 10 Jahre

Streetdance, Jazzdance, Hip Hop … Nach dem Warm-Up werden unter Anleitung einer Tanztrainerin zu aktueller Musik Choreographien erarbeitet und verschiedene Streetstyle-Techniken und „Moves“ erlernt. Gemeinsame Unternehmungen und die Teilnahme an Tanzwettbewerben gehören auch dazu.

Zusammenarbeit der Jugendarbeit mit der Schulsozialarbeit

In Halle gibt es derzeit an folgenden Schulen Schulsozialarbeit:

Schule	**Träger der Schulsozialarbeit**
Grundschule Lindenschule	AWO
Grundschule Gartnisch	AWO
Grundschule Künsebeck	AWO
Förderschule Gerhard-Hauptmann-Schule	Bezirksregierung
Hauptschule Peter-Korschak-Schule	Stadt Halle/Bezirksregierung
Realschule Halle	Stadt Halle
GS Hörste	AWO

Kooperationen insbesondere im Rahmen von Einzelfallhilfe finden mit allen Schulen statt. Die Stadt Halle ist auch Träger der Schulsozialarbeit an Haupt- und Realschule und hat die Jugendarbeit und die Schulsozialarbeit in einem Team zusammengefasst. Daher gestaltet sich die Zusammenarbeit mit diesen beiden Schulen besonders intensiv.

Gemeinsame Ziele
Auch die Schulsozialarbeit arbeitet nach den gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII. Im Vordergrund steht die Förderung der individuellen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler, sowie ihrer Unterstützung in ihrem alltäglichen Spannungsfeld (Familie, Freunde, Schule).
Die Schülerinnen und Schüler profitieren von der Zusammenarbeit, da für sie neue selbstgesteuerte Lernmöglichkeiten entstehen, die soziales Lernen und die Auseinandersetzung mit authentischen Lebensentwürfen und Weltanschauungen zum Inhalt haben. Die Kinder- und Jugendarbeit kann präsent an einem der wichtigsten Lebensorte von Kindern sein und sie dort in einem anderen Kontext erleben. Sie erreicht auch Kinder und Jugendliche, die selbständig keinen Zugang zu den Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit erlangen. Die Schule erhält die Möglichkeit, den Lernort Schule zu verlassen und den Kindern in einer nicht schulisch geprägten Umgebung mit alternativen Methoden Wissen und Erfahrungen zu vermitteln.

Bereiche der Zusammenarbeit

1. Einzelfallhilfe

Kinder und Jugendliche suchen mit ihren individuellen Problemlagen die Angebote der OKJA oder der Schulsozialarbeit auf. In vielen Fällen sind die Kinder und Jugendlichen aber auch in beiden Lebenswelten anzutreffen. Daher ist es häufig sinnvoll, dass sich OKJA und Schulsozialarbeit über die Kinder und Jugendlichen austauschen und gemeinsame Ziele für ihre Unterstützung erarbeiten. Auch gemeinsame Gespräche mit den Eltern, sowie ein fachlicher Austausch über die Vermittlung zu externen Fach- und Beratungsstellen finden im Sinne des Kindeswohls statt.

2. Projekte

Die Themen für die gemeinsamen Projekte und Angebote ergeben sich aus:

- Beratungsgesprächen mit Kindern und Jugendlichen
- Beobachtungen im Alltag von Jugendlichen, Lehrenden, Eltern, Sozialarbeiterinnen
- Informationen aus sozialen Netzwerken
- Projekten der Lebenswelterkundung

	Lernort Schule	außerschulischer Lernort
innerhalb der Schulzeit	Unterrichtsbesuche und -projekte zu diversen Themen (Medienkompetenz, Mobbing, Rechtsextremismus, Jugendstrafrecht, etc.)	Klassentrainings zum Themenbereich soziales Lernen in den Räumen der Jugendarbeit
	Elternpraktikum	
außerhalb der Schulzeit	Gruppenarbeit: Selbstbehauptungskurse, Soziales Kompetenztraining, Wellness- und Entspannungsangebot	Babysitter - Projekt

Aufsuchende Jugendarbeit

Neben der Angebotsstruktur im Jugendzentrum, wo die Adressatinnen und Adressaten den Ort besuchen, um die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wahrzunehmen, wird in Halle auch Aufsuchende Jugendarbeit betrieben, andernorts auch als Streetwork oder Mobile Jugendarbeit bekannt. Hierfür steht eine halbe Fachkraftstelle zur Verfügung. Kennzeichnend für diesen Arbeitsansatz ist die Kenntnis über informelle Treffpunkte von Jugendlichen und deren Interessen und Aktivitäten. Aufsuchende Arbeit bewegt sich aus dem Jugendzentrum heraus und hin zu den selbstgewählten Orten der Adressatinnen und Adressaten, um diese auch dort zu erreichen und für sie als Partnerin erreichbar zu sein, selbstverständlich mit der gebotenen Sensibilität für das Bedürfnis der Jugendlichen nach nicht pädagogisierten Rückzugsräumen. Aufsuchende Jugendarbeit ist dabei nicht als Alternative oder Ersatz für Angebote offener Jugendarbeit zu verstehen, sondern bildet eine Ergänzung der Jugendzentrumsarbeit. Auch erfüllt Aufsuchende Jugendarbeit keine ordnungspolitische Funktion. Vielmehr besteht die Aufgabe darin, dass Aufsuchende Jugendarbeit ihre Zielgruppen als Expertinnen ihres Lebens und Lebensumfeldes versteht und ernst nimmt. Dabei nimmt Aufsuchende Jugendarbeit eine für die Jugendlichen parteiische Vermittlungsposition zwischen den Interessen und Bedürfnissen der Zielgruppe(n) und den gesellschaftlichen Vorstellungen und Anforderungen ein. Dies schließt sowohl die Kooperation mit Instanzen wie Polizei, Ordnungsamt, Jugendgerichtshilfe etc. ein, aber auch die professionelle Abgrenzung der jeweiligen Aufgaben bzw. Arbeitsaufträge. Die Grundsätze der Anonymität, Vertraulichkeit und Freiwilligkeit gelten unbedingt für die Aufsuchende Jugendarbeit. Um vertrauensvolle Beziehungen zu den Adressatinnen und Adressaten an deren Treffpunkten aufzubauen, kommt es auch darauf an, geltende Regeln dialogisch und gleichberechtigt zu erarbeiten und sich auf unterschiedliche Normgefüge der verschiedenen jeweiligen Zielgruppe(n) einzulassen. Ziel Aufsuchender Jugendarbeit ist nicht die Verdrängung junger Menschen von ihren Treffpunkten, sondern die Entwicklung einer gelingenden und somit letztlich sozial verträglichen Raumaneignung – ein Prozess, der das Gemeinwesen ebenso wie die Jugendlichen selbst herausfordert.

Das Arbeitsfeld der Aufsuchenden Arbeit wurde in Halle zum 01.09.2013 installiert, seitdem sind gemeinsam mit mehreren Cliquen Projekte entstanden, die eine (Wieder-)Aneignung öffentlicher Räume ermöglichen. Zudem konnten viele relevante Kontakte zu anderen Akteuren im öffentlichen Raum geknüpft werden, die Mitarbeit in regionalen und überregionalen Arbeitskreisen trägt darüber hinaus zur Reflektion der eigenen Arbeit und der stetigen Überprüfung und Vergewisserung der Inhalte und Angebote bei.

Weil sich die Aufsuchende Jugendarbeit an einigen Punkten von der Arbeit im Jugendzentrum signifikant unterscheidet, ist für 2016 geplant, eine ausführlichere eigenständige Konzeption zu erstellen.

Für weiterführende Informationen und Literaturhinweise über die Grundlagen Aufsuchender Jugendarbeit siehe auch:
Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork/ Mobile Jugendarbeit NRW e.V.: Fachliche Leitlinien für Streetwork / Mobile Jugendarbeit NRW, Düsseldorf, 2012

5. Netzwerkarbeit

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit tangiert so viele Lebensbereiche und so verschiedene Zielgruppen, dass es unumgänglich ist, sich die gegenseitige Unterstützung mit anderen Institutionen zunutze zu machen. Es ist unschätzbar wertvoll für eine ganzheitliche Arbeit, an der Bildung von aktiven Netzwerken zu arbeiten, unter Beteiligung etwa der lokalen Jugendhilfeeinrichtungen, Beratungsstellen, des Jobcenters der Arbeitsagentur, Polizei und Ordnungsamt, den unterschiedlichen Schulen und Sportvereinen, den oben bereits erwähnten Einrichtungen für Menschen mit Handicap, externen Anbieter(inne)n von freizeitpädagogischen oder kulturellen Aktivitäten, Migrationsorganisationen und Einrichtungen zur Unterstützung von Geflüchteten und vielen weiteren Akteuren. Eine gelingende Vernetzung äußert sich in kurzen Wegen der Kommunikation, die dazu führt, dass in vielen Fällen Angebote der Jugendarbeit überhaupt erst zugänglich für bestimmte Zielgruppen werden bzw. im Dialog neue Ideen und Anregungen entstehen, die uns Angebote noch passender gestalten lassen. Auch Hilfen bei individuellen Problemlagen können gemeinsam mit den Mitarbeitenden im Jugendzentrum erfolgreicher bearbeitet werden, wenn weitere Institutionen durch die gute Vernetzung mit dem Jugendzentrum einbezogen werden können.

6. Qualitätsentwicklung

Die Qualität der Arbeit ist nur sehr schwer messbar. Ein reiner Vergleich anhand von Statistiken von Jugenddelikten, Vandalismus etc. wäre nicht weit genug gedacht und würde der Arbeit nicht gerecht werden. Ob eine bestimmte pädagogische Handlung zu einem nachhaltigen Ergebnis geführt hat, lässt sich niemals mit letzter Gewissheit feststellen oder messen.

Qualität ist in diesem Zusammenhang nicht als ein starrer Begriff zu verstehen. Es ist wichtig, dass die Arbeit an die sich verändernden Lebenssituationen der Kinder und Jugendlichen angepasst wird.

Wir sind immer bestrebt, die Qualität unserer Arbeit zu verbessern. Dabei nehmen wir aber die Besucherinnen und Besucher unserer Einrichtung ganz besonders in unseren Fokus (Lebenssituation, Umfeld, Partizipation, Demokratie etc.), um die Jugendlichen dort abzuholen, wo sie stehen.

Unter den Begriff der Qualitätsentwicklung kann man verschiedene Verfahren zusammenfassen. Dies bedeutet, Ziele zu definieren und Wirkungszusammenhänge zu konstruieren bzw. Leitlinien zu erarbeiten, die auf den verschiedenen Handlungs- und Entscheidungsebenen einer Kommune und bezogen auf den jeweiligen Sozialraum gesondert operationalisiert werden.
Ziele, die im Prozess der Qualitätsentwicklung entstehen, müssen so formuliert werden, dass sie angemessen, realistisch und erreichbar sind.
Diese Verfahren dienen dazu, die Erwartungen der verschiedenen Beteiligten zu erkunden und mit Blick auf die vorhandenen Rahmenbedingungen und Ressourcen aufeinander abzustimmen, um verbindliche Qualitätsziele zu entwickeln.

Im Kreis Gütersloh wird dies durch das Verfahren des Wirksamskeitsdialogs als ein Eckpfeiler der Qualitätsentwicklung umgesetzt.

In Form eines Jahresberichtes wird auf kommunaler Ebene der Wirksamkeitsdialog von den Trägern vor Ort, den Fachkräften und dem Jugendamt partnerschaftlich gestaltet.
Der Wirksamkeitsdialog soll die Voraussetzung für eine kontinuierliche und systematische Qualitätsentwicklung der Einrichtungen und Projekten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit schaffen.
„Der Wirksamkeitsdialog ist ein vom Jugendministerium des Landes Nordrhein-Westfalen initiiertes Verfahren zur Qualitätsentwicklung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in NRW. Er wird auf kommunaler Ebene und auf Landesebene geführt und steht im Zusammenhang mit der Förderung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit durch den Landesjugendplan."
Kommunale Wirksamkeitsdialoge in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit unter:

www.lwl.org/lja-download/datei-download2/LJA/jufoe/983524482/1272892473/1283938062_0/Kommunale_Wirksamkeitsdialoge_in_der_Offenen_Kinder-_und_Jugendarbeit.pdf (abgerufen am 02.10.2013)

In der Jugendarbeit wird diese Vorgehensweise als methodisches Arbeiten bezeichnet. Dies bedeutet: Wir tragen die Erwartungen von Mädchen und Jungen, aus dem sozialen Umfeld (etwa Eltern oder Stadtteil), Erwartungen unserer Vorgesetzten bzw. unseres Trägers sowie aus der Politik zusammen, leuchten die Rahmenbedingungen der Einrichtung aus, erarbeiten mit Blick darauf konzeptionelle Ziele und entwickeln methodische Vorgehensweisen zur Umsetzung der Ziele. So erhalten wir eine Konzeption (Qualitätsentwicklung), die wir im Weiteren umsetzen, evaluieren und fortschreiben (Qualitätssicherung). Dadurch erhält unsere Arbeit eine fachliche Ausrichtung und ein professionelles Profil. Sie wird methodisch.

Das Jugendzentrum der Stadt Halle (Westf.) fühlt sich den Prinzipien der Sicherung der Qualität in der pädagogischen Arbeit verpflichtet.
Die Angebote des Jugendzentrums der Stadt Halle (Westf.) unterliegen dauernder Überprüfung. Diese findet bereits mit der Angebotsumsetzung, Jugendbeteiligung und deren Rückmeldung im Jugendhaus statt. Die Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in regelmäßig stattfindende Teambesprechungen ergibt Raum zu Reflexion und Angebotsprüfung. Der enge Austausch mit Kolleginnen und Kollegen der Schulsozialarbeit, Aufsuchende Jugendarbeit im Sozialraum und sozialraumübergreifend, sowie überregional, z. B. durch Arbeitskreise, ermöglichen Perspektiverweiterungen. In dieser ständigen Reflexion unserer Arbeit, Methoden und Handlungsweisen ist die Qualitätsentwicklung zu Grunde gelegt.

Die Stadt Halle (Westf.) hat Teambesprechungen, Klausuren und leistungsorientierte Bezahlung als Instrumente zur Qualitätsentwicklung verbindlich installiert.

Im Sinne der Qualitätssicherung ist dieses Konzept neben einer fachlichen Information auch ein Leitfaden unserer Arbeit.